

Die Wahrscheinlichkeitsfrage bei Aristoteles

vorgelegt von

Emanuele Sgherri

als

Dissertation

am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften
der Freien Universität zu Berlin

im Juli 2002

Tag der Disputation: 23.01.2003

1. Gutachter: Prof. Dr. Ursula Wolf

2. Gutachter: Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann

Emanuele Sgherri

Gebürtiger Florentiner. Klavierstudium in der Klasse von Rosa Maria Scarlino am staatlichen Konservatorium „Luigi Cherubini“ zu Florenz: Diplomexamen mit den Goldberg Variationen. Studium der Philosophie, Italianistik, Latinistik und Geschichte an der „Università degli Studi di Firenze“: Abschluss bei Francesco Adorno und Ettore Casari mit einer Arbeit über Logik und Probabilität bei Theophrast und Eudemos. Freier Journalist. Zahlreiche Lehraufträge am Fachbereich Gesang und Musiktheater der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und am Institut für Philosophie der Freien Universität zu Berlin.

τάχ' ἄν τις εἰκὸς αὐτὸ τοῦτ' εἶναι λέγοι,
βροτοῖσι πολλὰ τυγχάνειν οὐκ εἰκότα

Agáthōn

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG.....	I
WIE ANTIK SIND DIE MODERNEN BEGRIFFE?	III
1. DIE METHODE DER WAHRSCHEINLICHKEIT IM <i>CORPUS HIPPOCRATICUM</i>.....	6
1.1 EINLEITUNG.....	6
1.2 KOMPLEXITÄT UND SIMPLIFIKATION: DER UMGANG MIT DEN VERALLGEMEINUNGEN	6
1.3 STOCHASTIK: DER UMGANG MIT DEM FEHLER	11
1.4 STATISTISCHE VERÄNDERUNG DER GENERALISIERUNGSFORM	13
1.5 AUSWIRKUNG AUF DIAGNOSTIK UND PROGNOSE	17
1.6 DER ZUFALL.....	21
1.7 ERGEBNIS: DER KOMPLEMENTÄRE SPIELRAUM.....	22
2. DIE HIPPOKRATISCHE METHODE DER WAHRSCHEINLICHKEIT IN DER ARISTOTELISCHEN BIOLOGIE.....	24
2.1 EINLEITUNG.....	24
2.2 DIE METHODE DER WAHRSCHEINLICHKEIT	25
2.3 STATISTIK UND URSACHE.....	33
2.4 STATISTIK, TERATOLOGIE UND NORMALITÄT	38
2.5 WZU EIN KOMPLEMENTÄRER SPIELRAUM IN DER BIOLOGIE?	48
3. WAHRSCHEINLICHKEIT UND WELTMODELLE	51
3.1 EINLEITUNG.....	51
3.2 DIE STATISTIK DER IRDISCHEN MIMESIS	51
3.3 STATISTIK UND MODALONTOLOGIE.....	59
3.3.1 <i>Die Häufigkeit der Verwirklichung</i>	59
3.3.2 <i>Bis zu welchem Punkt sich die Aristotelischen Modalbegriffe temporal formalisieren lassen: der Grenzfall „Wahrscheinlichkeit“</i>	66
3.3.3 <i>Weltzeitmodelle</i>	70
3.4 ZUSAMMENFASSUNG	75
4. PLAUSIBILITÄT	76
4.1 EINLEITUNG.....	76
4.2 EINFÜHRUNG DER BEGRIFFE „SUBJEKTIV“ UND „OBJEKTIV“	76
4.3 PLAUSIBILITÄT: QUANTITATIVE VERSUS QUALITATIVE FUNDIERUNG DER WAHRHEIT?	77
4.3.1 <i>Epistemische Überprüfung</i>	85
4.3.2 <i>Die ἐνδοξα und die Wahrnehmung</i>	88
4.4 DIE SUMMIERUNGSTHEORIE: EINE ONTOLOGISCHE BASIS FÜR DIE ENDOXALITÄT?	90
4.5 ZUSAMMENFASSUNG	98
5. WAHRHEITSÄHNLICHKEIT	102
5.1 EINLEITUNG.....	102
5.2 WAHRSCHEINLICHKEIT UND WAHRHEITSÄHNLICHKEIT	102
5.3 DIE WAHRSCHEINLICHKEIT ALS GENERALISIERUNG (καθόλου): EINE VORGESCHICHTE	103
5.4 DIE EPISTEMISCHE REGLEMENTIERUNG DER RHETORISCHEN WAHRSCHEINLICHKEIT UND DIE RELATIVIERUNG DER ABSOLUTHEIT	107
5.4.1 <i>Statistische Charakterologie</i>	111
5.5 DIE POETISCHE WAHRHEITSÄHNLICHKEIT.....	114
5.5.1 <i>Antigone und Medea: ein Untersuchungsversuch der Charakter- und der Konsenswahrscheinlichkeit in der attischen Tragödie</i>	121
5.6 ZUSAMMENFASSUNG	126
6. DIE METHODEN DER WAHRSCHEINLICHKEIT	129
6.1 EINLEITUNG.....	129
6.2 DIE WISSENSCHAFTLICHE WAHRSCHEINLICHKEIT	129
6.3 DIE ANWENDUNGSORIENTIERTE WAHRSCHEINLICHKEIT	144

6.3.1	<i>Hippokratischer und Aristotelischer Essentialismus</i>	149
6.4	METHODOLOGISCHER PLURALISMUS	157
6.5	WIE MODERN IST DIE ARISTOTELISCHE WAHRSCHEINLICHKEIT?	161
7.	APPENDIX	167
7.1	DIE LOGISCHEN INSTRUMENTE DER PRAXIS: DIE WAHRSCHEINLICHKEITSSCHLÜSSE	167
8.	LITERATURVERZEICHNIS	171
8.1	PRIMÄRLITERATUR	171
8.2	SEKUNDÄRLITERATUR	175